

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 28. December 1860.

52.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Erwatge Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

## U m s c h a u.

Wilsdruff, am 26. Decbr.

Wir hatten am ersten Weihnachtsfeiertage das Vergnügen, ein Concert vom Musikchore der Kgl. Sächs. Artillerie, unter Direction des Hrn. Stabs-trompeter Böhme im Saale des goldenen Löwen allhier zu hören. Wenn auch dergleichen Hornmusik im Freien angenehmer wirkt, als im geschlossenen Raume, so mußten wir doch die Fertigkeit, welche diese Leute auf ihren Instrumenten besitzen, sowie das Zusammenspiel derselben, namentlich in den Duverturen zu den Opern „die lustigen Weiber von Windsor“ und „König Hvetor“ bewundern. Insbesondere aber entzückten uns die Leistungen des Hrn. Stabs-trompeter Böhme auf der Posaune. Derselbe besitzt bekanntlich als Posaunist einen Ruf, hat sein Instrument ganz in der Gewalt und trägt namentlich Lieder mit außerordentlicher Zartheit vor. Leider war das Concert nicht sehr zahlreich besucht, und wir wünschen genanntem Chore auf der angetretenen kleinen Kunstreise bedeutendere Einnahmen.

Im Laufe der letzten Wochen hat sich in Dassel im Hannoverschen auf einer Saujagd ein bedauerlicher Unfall ereignet. Kaum hatte das Treiben begonnen, als der Forstamts-Auditor Raven den Hilferuf eines Treibers hörte. Er eilte hinzu und sieht, wie ein starker Keiler einen Treiber annimmt (angreift). Raven schießt und trifft beide Male den schäumenden Keiler, ohne denselben jedoch auf der Stelle zu tödten. Drei Hunde schlägt der Keiler mit ein paar Hieben ab und stürzt sich auf Raven, der seinen Hirschfänger ergreift, um das wüthende

Thier abzufangen. Unglücklicher Weise fährt die Klinge auf dem Blatte ab, und da der Hirschfänger keine Parierstange hat, dem Angegriffenen durch die Hand. Der Keiler schleudert jetzt Raven sechs bis acht Schritte weit zurück, Raven stürzt beim Niederfallen auf seine Jagdtasche und das Waidmesser in derselben durchschneidet die dicke lederne Scheide und durchbohrt den noch unverletzten Arm durch und durch. Inzwischen gelang es den herbeieilenden Schützen, den Keiler zu erlegen. Beide Verwundungen sind sehr bedeutend; glücklicher Weise ist aber nicht zu befürchten, daß der Verwundete dauernden Nachtheil davon habe. —

Am 13. Dec. wurde auf dem Türchauer Revier bei Zittau von dem Unterforster Richter in Türchau ein Singeschwan geschossen. Der erlegte Vogel, ein seltenes Prachtexemplar, wog 23 Pfund und wird an das naturhistorische Museum zu Dresden abgeliefert werden. Es wurden 4 Schwäne beisammen gesehen und vermuthlich sind dieselben durch heftige Stürme aus ihrer nordischen Heimath in diese Gegend verschlagen, wo seit länger als hundert Jahren kein ähnliches Wild mehr erlegt wurde. —

## Was muß ein Mädchen verstehen?

Im Verlaufe der letzten Decennien sind wir dahin gekommen, das weibliche Geschlecht zu viel für den Salon zu bilden. So wie die Erziehung ein größeres Gemeingut zu werden anfing, wollte man auch die Frauen nicht davon ausschließen und



sie durch eine Entwicklung ihrer Geisteskräfte eine höhere Stufe der Cultur erreichen lassen; doch ist man darin zu weit gegangen. Man hieß sie Talente ausbilden, um dadurch ihre Freude an ausgebildeten Talenten zu erhöhen, weil das Verständniß einer Sache unsern Genuß stets steigert; indem man sie aber mit solchen Blüthen schmückte, lehrte man sie auch, durch diesen Schmuck gefallen zu wollen, und eröffnete damit ihrer Eitelkeit eine ganz neue Sphäre. Die gewöhnliche Phrase ist, daß man in heutiger Zeit schon viel von einem Mädchen erwarte, sie müsse Musik verstehen, sie müsse Sprachen treiben und in manchen kleinen Künsten erfahren sein. Dies nennt man die Erfordernisse einer guten Erziehung, und ein recht gebildetes Mädchen wird Jene heißen, welche diesen Standpunkt erreicht hat. Man thut ihr damit Unrecht. Bildung kann bestehen ohne fremde Sprachen und ohne Talente, Bildung geht dem inneren Menschen an. Wie dieser den Gang seiner Gedanken geschult und geregelt hat, so hat er sich gebildet. Bildung ist also im eigentlichen Sinne des Wortes Selbsterziehung, und diese erfordert stille Stunden, erfordert ein In-sichgehen, ein Rechnen mit sich selbst, eine Wachsamkeit über die Gedanken wie über die Thaten, eine strenge Prüfung, ob man an jedem Tage den Ansprüchen genügt, die man an sich machen konnte. — Will man zugleich den Schönheits Sinn entwickeln, so muß dies die Bildung fördern; denn alle Sittlichkeit ist schön, und jedes Leben, welches seinem großen Endzwecke entspricht, ist ein schönes. — Jedes menschliche Individuum muß zuerst sich selbst als den Zweck seines Lebens ansehen, denn nur, indem Jeder sich bemüht, das Höchste, das seine Natur erreichen kann, aus sich zu machen, wird die ganze Menschheit auf ihrem Wege zu einer vollkommenen Existenz gefördert. Die zweite Beziehung gilt erst den Personen, die unsern nächsten Lebenskreis ausmachen. Der Frauen Sphäre ist das Haus; die Pflege und Erziehung der Kinder liegt ihnen ob, sie mögen verheirathet oder unverheirathet sein. In der Erfüllung dieser Pflichten haben sie die Aufgabe ihres Lebens zu suchen. Kleine Sorgen und kleine Mühen treten ihnen überall entgegen und werden für sie ein Quell der schönsten Freuden, sobald sie sich denselben im rechten Sinne unterziehen. Die Arbeit zu finden, die uns Befriedigung gewährt, die uns neben der eigenen Billigung auch den Beifall Anderer verspricht, das ist eigentlich das einzige dauernde Glück. Das System unserer jetzigen Erziehung hat den Frauen mehr oder minder diese Genugthuung geraubt und damit die Basis der Selbstachtung unter ihren Füßen fortgezogen. Die Mütter haben sich eingeredet, daß ein Mädchen, wenn es erwachsen in die Gesellschaft trete, Aufsehen erregen müsse, um so den Männern zu gefallen. Aus diesem Grunde wird die ganze schöne Jugendzeit damit verbracht, sie in Dingen zu unterweisen, die in keiner Mädchen-Erziehung die Hauptsache sein sollten. Der Mann, der sie zur Gattin wählt, ist nicht immer ein Freund der Musik, weniger noch wird er mit ihr fremde

Sprachen reden, wohl aber kann es ihn glücklich machen, wenn sie sinnig auf seine Interessen eingeht, wenn sie seinem Hause mit Umsicht vorsteht, so daß seine Einnahme, wie klein oder wie groß diese sei, für ihre beiderseitigen Bedürfnisse ausreicht. Dieser Punkt ist wohl der schwierigste in jedem neu organisirten Haushalte und einer ernstlichen Betrachtung werth. Der Mann erwirbt das Geld; der Frau fällt das Detail der Ausgaben anheim, sie hat zu überlegen, wie viel hier, wie viel sie dort verwenden kann, damit der ganze Haushalt verhältnißmäßig organisirt sei. Das Glück einer Ehe beruht vielfach auf diesem Talente oder scheitert an dem Mangel desselben. Der Luxus unserer Lebensweise ist leider unendlich gestiegen, und fast täglich steigern sich unsere Ansprüche. Die Einnahme unserer Staatsdiener ist dagegen, was sie vor 50 Jahren war und auch in anderen Lebensstellungen erblicken wir dasselbe Verhältniß. Die Wohnung einer Familie muß jetzt bedeutend größer sein wie ehemals; es dürfen Gesellschaftszimmer darinnen nicht fehlen, und die Hausrenten steigern sich mit jedem Jahre. Die Erziehung der Kinder ist viel kostspieliger geworden, die Töchter und auch die Söhne müssen Privatunterricht haben. — Ein anderer wichtigerer Punkt ist die Toilette der Frau, die in demselben Verhältniß zur Einnahme steht, wie das Cigarrenrauchen des Mannes. Keine Frau kann jetzt mehr ohne bunte seidene Kleider ausgehen, und weiße Glacehandschuhe und Batistschnupftücher, von denen unsere Großmütter nichts wußten, gehören zu Nothwendigkeiten des Lebens. Fällt es nun einem Manne ein, einen Hausstand zu gründen unter Bedingungen, wie es sein Großvater ohne Bedenken gethan, so steht ihm häusliches Elend bevor, wo Jener im Wohlstand lebte. Denn wie könnte es auch anders sein, da die Einnahme ja nur dieselbe geblieben ist, während alle Ausgaben sich verdoppelt haben. Ersparnisse, die unsere Großmütter weise in Anwendung brachten, können wir von unseren talentvollen jungen Damen nicht erwarten. Die Wäsche, welche in den Haushaltungen nach altem Schnitt von der Mutter und den Töchtern geplättet wurde, wird fremden Händen übergeben, denn den Dunst ertragen die Nerven unserer heutigen Damenwelt nicht. Ihre Kleider selbst zu machen, haben sie nicht gelernt, dazu wird eine Näherin gehalten. Die feinen Hemden des Hausherrn werden in einem Laden gekauft, während es der Stolz unserer Mütter war, dieselben mit eigener Hand recht sauber anzufertigen, und wie sorgsam mußte dann in der Wäsche damit verfahren werden! Auch ihre Talente, das Einzige was die Erziehung ihr gab, sucht sie nicht zu verwerthen; denn die Musik ist nach und nach liegen geblieben, die Sprache hat sie vergessen, und aus Liebe zu ihren Kindern kann sie nun nicht wieder rückwärts lernen. Jahre vergehen, der Schmuck der ersten Jugend ist dahin, und dieselbe Frau, die wir als Mädchen talentvoll nannten, erscheint jetzt entsetzlich langweilig, und nur geeignet, mit Klatschereien und faßdem Geschwätz die Stunden auszufüllen, die sie



ihrem Vergnügen widmen will. Ihr Geist hat keine Nahrung gesucht, weil ihre Erziehung ihr kein Bedürfnis der Art eingelöst, und aus Langeweile suchte sie mitunter ein Buch, das aber nur ein Liebes-Roman sein durfte, der ihr nichts zu denken gab. Unter der Leitung einer solchen Mutter wächst nun eine neue Generation empor. — Ein anderer schwarzer Punkt in diesem häuslichen Bilde ist noch die Armuth, die hier verborgen mit giftigem Zahne tödtet. Der Schein soll gerettet werden, man hat eine Position in der Welt zu vertreten. So wird der Entschluß gefaßt, heimlich zu entbehren, und was man sich auf diese Art versagt, das zehrt am Lebensblute. Die Ausgaben für den Tisch werden beschränkt, die Kinder erhalten die angemessene Nahrung nicht, gutes, kräftiges Fleisch wird selten gereicht, und lebenslängliches Siechthum ist oft Folge dieser traurigen Dekonomie. An ein frisches, frohliches Gedeihen des physischen Menschen ist dabei nicht zu denken, und der moralische gewinnt wahrlich eben so wenig. Diese Kargheit in Allem, dieses ewige Rechnen und Berechnen thut der jungen Seele so weh, es beugt sie und erdrückt sie. Einen Freund mit heimführen, damit er am Tische der Familie mitgenieße, was es giebt, das darf der Sohn nie wagen, denn es soll ja ein heiliges Geheimniß bleiben, was man hier vorgefetzt findet. An eine Handlung des Wohlwollens, der Menschenliebe darf nicht gedacht werden, es sei denn, daß der Schein sie fordere. Die Töchter wollen auf einen Ball geben, und haben keine Kleider. Sie stecken heimlich für einen Laden, und benutzen den Ertrag, um dafür den bunten Flitter zu erstehen, mit dem sie in der Gesellschaft glänzen wollen. Würde dort Jemand, wie sie diesen Puz erworben, sie würden vor Scham in die Erde sinken; aber man weiß es nicht, und so tanzen sie mit dieser Lüge im Herzen der Welt einen Cotillon vor. Vielleicht fällt es einem jungen Manne heute gerade ein, sich zu verlieben und seine Hand zu bieten; wie kann das Mädchen da anders handeln, als froh die Gelegenheit zu ergreifen, die sie dem Elternhause entführt, wo sie gleichsam eine Last ist. Gott Lob, ein eigner Herd! seufzt sie, und findet an demselben die ganze Kette von stillen Sorgen wieder, die sie zurückzulassen begehrte. Dies sind die Folgen unserer heutigen Mädchen-Erziehung. — Wer nicht in sich schaut, der schaut auch nicht um sich, der übersieht den Kreis seiner nächsten Pflichten nicht, und ermangelt des Muthes, um sie mit starkem Willen zu erfüllen.

### Sein oder Nichtsein.

In unsern Tagen ist die Welt  
Im Krankenbette ausgestellt,  
Es pflastern Alle — groß und klein —  
Ein jeder will ein Doctor sein.

Da wird geklügelt und studirt,  
Mit Pillen aller Art curirt,  
Wie man vielleicht den alten Mann  
Am Leben noch erhalten kann.

Der alte Mann — das Gleichgewicht —  
Verträgt die alten Mittel nicht,  
Er leidet an dem Podagra  
In Deutschland und Italia.

Die Conferenzen werden blühen  
Wie Wolken, die am Himmel glühen,  
Dann kommt die Nacht mit ihrem Graus  
Und löscht die matten Strahlen aus.

Wir waren unsers Heils gewiß  
Und sitzen nun in Finsterniß,  
Wir wissen nicht mehr, wer uns liebt,  
Und ob es noch ein Deutschland giebt.

O, käme doch zu unserm Glück  
Ein Kautschukmann\*) der Politik  
Und drehte uns den Kopf herum,  
Das wäre wahrlich gar nicht dumm.

Wir schauten dann nach hinten aus  
Und zögen haß den Schluß daraus:  
Was nützt uns vorne das Gesicht,  
Man sieht vor Nacht die Leute nicht.

Im Zauberkessel zu Paris,  
Den uns der große Meister wies,  
Da kocht der neue Hexenbrei  
Von Allerlei aus Allerlei.

Was man da kocht, was man da braut,  
Noch keine Seele hat's geschaut,  
Wir hoffen und wir harren still  
Und warten d'rauf, was kommen will,

Und bringen uns zum neuen Jahr  
Des Herzens beste Wünsche dar:  
Ein Vereat dem alten Streit!  
Ein donnernd Hoch der Einigkeit!

\*) Der Kautschukmann — beim Director Reng —  
dreht zur Belustigung des Publikums den Kopf auf den  
Rücken.

### Schreiben des Herzogs von Koburg-Gotha an den Wiener Männer-Gesangverein.

In seiner Liedertafel vom 3. November hatte  
der Männer-Gesangverein in Wien eine Hymne  
vom Herzog von Koburg-Gotha zur Aufführung  
gebracht, welche mit großem Beifall aufgenommen  
wurde. Nun besteht bei diesem Verein das Statut,  
dem Componisten eines jeden mehrstimmigen Ge-



sangstückes, das der Verein zum ersten Male zur Aufführung bringt, einen Ducaten Ehrenhonorar zu überreichen. Dieser Ehrensold wurde denn auch dem Herrn Herzog übersandt, worauf dem Vereine folgende vom „Wanderer“ mitgetheilte Nachricht zukam:

„Geehrte Herren!

Meinen freundlichen Sängergruß als Erwiedering. Lassen Sie mich Ihnen, meine Herren, die freudige Ueberraschung aussprechen, die Sie mir durch Ihre Mittheilung vom November und das beigefügte Goldstück bereitet haben. Wenn ich je den niederschlagenden Gedanken hätte hegen können, daß es vorzugsweise die Autorschaft des Fürsten sei, welche meiner vaterländischen Hymne eine so allseitige Anerkennung verschafft, so haben sie mir den schlagendsten, wohlthwendigsten Beweis vom Gegentheil geliefert, indem Sie mir denselben Preis übersandten, den jeder deutsche Componist, welcher gesellschaftlichen Ranges er auch sei, nach Ihrem Statut für eine erste Aufführung eines gelungenen mehrstimmigen Gesangstückes zu erwarten hat. Durch Uebersendung dieses einfachen Goldstückes haben Sie mich (lassen Sie es mich Ihnen offen bekennen) höher geehrt, als die prunkendste Huldigung es vermocht hatte, und unter allen Denkzeichen, die ich besitze, und mit Gottes Hilfe als Sohn meines Vaterlandes noch erringen möchte, soll es sicherlich nicht den letzten Platz einnehmen. Sie selbst aber, meine Herren, stehen in meinen Augen nicht minder hoch durch das ächt deutsche Vertrauen, mit welchem Sie mich als Den angesehen haben, der ich in Wahrheit sein möchte: ein Gleicher unter Gleichen. Und als solcher biete ich Ihnen mit freundlichem Sängergruß und in der aufrichtigsten Hochachtung die Hand, mit welcher ich stets verbleibe

Koburg,  
4. Dec. 1860.

Ihr ergebener

Ernst."

### Volkswirthschaftliches.

Holzkohle als Verbesserungsmittel für verdorbene Körner. Von nicht ganz trocken eingebrachter Frucht, von Bodenlagen in Scheuern, hauptsächlich aber von Schoberfrucht erhält man mitunter dumpfiges Korn, welches, wenn es früher durch dünnes Ausschütten auf dem Schüttboden und öfteres Umschaukeln von der überflüssigen Feuchtigkeit befreit, mit Kohlenpulver gemengt wird, in einigen Wochen seinen dumpfigen Geruch ganz oder doch größtentheils verliert; je öfter diese Vermengung wiederholt wird, desto geruchfreier wird die Frucht, und es ist besser, das Kohlenquantum zu theilen und abgefordert mehrmalen die Frucht damit zu vermischen, als dieses auf einmal zu thun. Die Kohle, deren Pulver hierzu verwendet wird, muß frisch gebrannt oder doch an einem luftigen und trocknen, nicht dumpfigen Orte aufbewahrt

gewesen sein; frisch geglühtes Kohlenpulver dürfte dieselbe Wirkung haben. Da bei Kälte, wenn die Feuchtigkeit im Korn gefroren ist, der Verderbungsproceß stillsteht und sich erst bei eintretendem Thauwetter mit doppelter Kraft erneuert, so ist auch wohl nur dieser Umstand Ursache, daß bei Kälte die Kohle die gewünschte Wirkung nicht hat. —

(Aufbewahrung der Äpfel.) Eine besondere Methode des Aufbewahrens der Äpfel hat C. S. Häusler in der Gartenchronik mitgetheilt, die wir, im Auszuge bearbeitet, den Obstzüchtern zu geeigneten Versuchen empfehlen. Man nehme solche Äpfel, die bis zum Frühjahr dauern, z. B. Reinetten, Pepsins, Jungferäpfel, Forellenreinetten etc., sortire sie, lasse die unvollkommenen und schlechten weg, bringe die guten auf den Boden, lege sie ein bis zwei Fuß auf eine gute Strohlage und lasse sie so liegen bis der Frost wirklich einzutreten droht. Um diese Zeit nehme man trockenes Laub, das man im Garten trocken gesammelt und auf dem Boden trocken aufbewahrt hat, und bedecke damit die Äpfel oben ringsum, so daß kein Lichtstrahl dieselben treffen kann. So bleiben sie nun den ganzen Winter über ruhig liegen bis zum Frühjahr, bis der Frost gänzlich aufgehört hat. Der ärgste Frost wird also bedeckten Äpfeln, die schon vor der Bedeckung den überflüssigen Saft verloren haben, nicht schaden, er wird sie im Gegentheil vor Fäulniß geschützt und gut erhalten haben. Nun bringe man sie vom Boden auf den Rasen und lasse sie dort jeglicher Bitterung ausgesetzt einige Tage liegen. Ein einziger Regen macht sie wieder so saftvoll, als sie waren, da sie vom Baume kamen. Kommt kein Regen, so begieße man sie mit reinem Brunnenwasser mit der Gießkanne mehrermale, lasse sie abtrocknen und bringe sie dann in einen trockenen Keller. Wenn der Winter nicht allzustrenge gewesen ist, so hat dieselben kein Frost getroffen und sie können den ganzen Sommer über genossen werden. Zu einer derartigen Aufbewahrungsweise hat die Beobachtung geführt, daß man im Frühjahr im Garten unter dem Laube ganz köstlich erhaltene Äpfel fand, die dort den ganzen Winter ohne Nachtheil gelegen. —

### Vermischtes.

In Belgien geht man d'ran, Schu'len für Töchter von Landwirthen zu errichten. Sie sollen da in allen practischen Dingen unterrichtet und gebildet werden, die sie zu guten Hausfrauen und Gefährten von Landwirthen machen. Man hat nämlich gefunden, daß die Erziehung in städtischen Anstalten dem künftigen Berufe der Mädchen wenig entpricht. —

In Alost beirathete der 72jährige Pächter für sein Leben gern die dritte Frau; er darf aber nicht, seine — Mutter leidets nicht. —



Die Stadt Peking, deren Einnahme durch die allirten Franzosen und Engländer nun erfolgt ist, zählt drei Millionen Einwohner und besteht eigentlich aus einer Reihe von Städten, deren eine an die andere angebaut ist. Sie wird zunächst in zwei Haupttheile getheilt: die tatarische oder kaiserliche Stadt (Kingsching) und die chinesische Stadt (Wai-lo-isching). Aber die tatarische Stadt selbst hat wieder drei Unterabtheilungen, von einander geschieden durch Umfassungsmauern und Wallgräben. Das in derselben liegende kaiserliche Residenzschloß hat mehr als eine halbe Meile im Umkreis und ist von einer crenelirten Mauer umgeben. Der übrige Theil der Tatarenstadt dehnt sich um den Kaiserpalast in unabsehbarer Masse aus; die langen Häuserreihen werden von künstlichen Gärten und Seen unterbrochen; selbst künstlich aufgeworfene Hügel kommen vor, darunter der sog. „glänzende Berg“, auf welchem sich Baumplantagen, Mandarinengebäude u. befinden. Dieser Hügel ist durch einen Kanal von dem angrenzenden Stadttheil getrennt, der Kanal selbst mit einer Brücke von schwarzem Jaspis überwölbt. An einem der Bäume dieses Hügel hat sich der letzte Kaiser der Ming-Dynastie aufgehängt. Die Stadt Peking schließt ungeheure Reichthümer und große wissenschaftliche Schätze in sich.

(Ein entsetzlicher Winter.) In einer alten Chronik der ungarischen Stadt Waizen (Vác) finden wir den beispiellos strengen Winter vom Jahre 1740 auf 1741 folgendermaßen geschildert: Die Donau war durchaus bis auf den Grund gefroren; alle Vögel sind vor Kälte umgekommen; über 60,000 Stück Ochsen sind in den Ställen erfroren; die Menschen wußten sich vor Kälte nicht mehr zu helfen und sehr Viele fanden ihren Tod. Um Wasser zu bekommen, mußte man Eis am glühenden Ofen aufthauen lassen, und stand es von demselben eine Klafter weit entfernt, so wurde es in einer Stunde wieder zu Eis. Der Wein in den Kellern war gefroren und verdorben. — Dann kam ein furchtbar verheerender Eisstoß und beschädigte nicht bloß alle Städte an der Donau, sondern riß am Ufer und auf den Inseln ganze Dörfer mit sich fort und verursachte namenlosen Schaden! —

Die Schätzung des diesjährigen Ernte-Ertrages in Bayern ist gleichwie in den Vorjahren, von den Bezirks-Comités des landwirthschaftlichen Vereines vorgenommen worden, wobei sich 258 Comités in den acht Regierungsbezirken betheiligt haben. — Bei Weizen ist der Ertrag in der Qualität sowohl als in der Quantität ein guter mit ganz geringer Annäherung an mittelmäßig; bei Korn ist der Ertrag in der Qualität und Quantität ein sehr guter, mit großer Hinneigung zu gut; die Gerste hat heuer an Güte einen geringeren, an Menge aber einen größeren Ertrag geliefert; Haber ergab sowohl hinsichtlich der Güte als der Menge einen sehr guten Ertrag. Die Kartoffelernte war in Güte und Menge eine gute mit etwas mehr als haltbarer Annäherung an mittelmäßig.

(Schw. Tgbl.)  
In Kronstadt ist am 1. Decbr. eine über einem Trockendock befindliche Brücke eingestürzt. Dieselbe war eine Drehbrücke, die sich nach den beiden Uferseiten hin öffnete und nur für Fußgänger be-

stimmt. Im Augenblicke ihres Einsturzes befanden sich etwa dreißig Personen auf derselben, von denen zwölf gleich auf der Stelle todt liegen geblieben, denn der Boden des Trockendocks ist durchgängig Granit und der Sturz geschah aus einer Höhe von 10 Saachsen (70 Fuß). Von den Anderen, schwer Verwundeten wurden nur Wenige den schrecklichen Sturz überleben. —

Kürzlich erstieg ein Soldat vom 10. Regiment zu Strassburg die höchste Spitze des Münsters und vollbrachte daselbst mehrere gymnastische Uebungen. Die Polizei verbot nun sogleich die Wiederholung eines so gefährlichen Spieles, aber Sonntags darauf täuschte derselbe Mann, der früher Matrose auf der „Belle Poul“ gewesen war, die Aufmerksamkeit derselben und erstieg verkleidet mit mehreren Personen die Plattform, von welcher die Spitze aufsteigt. Als der Mehner die Thüre zur Treppe sich aufzuschließen weigerte, glimmte der Ex-Matrose außen am Blitzableiter hinauf und gelangte so wiederum zum Wetterhahn. Hier zog er seinen Rock aus, den er, um den Mehner zu täuschen, angelegt hatte, warf ihn seinen Kameraden auf dem Plage hinunter, machte wieder einige gymnastische Uebungen durch, und stellte sich am Ende auf dem Wetterhahn auf den Kopf. Als er jedoch vom Münster herunterstieg, nahm ihn ein Polizei-Commissar in Empfang und schickte ihn wegen Uebertretung einer gegebenen Vorschrift ins Gefängniß. —

In Paris strömt die Menge nach dem Boulevard Sebastopol, um ein Haus zu betrachten, das in Folge einer Wette binnen vierzehn Tagen von Grund auf gebaut wurde und nun, einschließlich des Daches und der Bodenkammern, vollendet dasteht. Auch die neue Fleischhalle ist eröffnet worden; es wurden dazu 48,000 Ctr. Eisen, 3 Millionen Backsteine und für das Dach 30,000 Quadratmeter Zink verwendet; die Markthallen nehmen den Raum von 249 Häusern ein, die umgerissen wurden und kosten 12 Millionen Francs.

\* Belgische Journale berichten folgende höchst merkwürdige Thatsache: In Nieuwerkerken bei Saint Troud empfand ein starker Mann Zittern in den Beinen, das sich bald in Paralyse verwandelte, welche auch nach und nach Arme und Hände ergriff. Das Merkwürdigste aber ist, daß bald darauf zwei starke Söhne des Mannes, die Mutter, ein Knecht und eine Magd von demselben Uebel ergriffen wurden, so daß man sie alle wie kleine Kinder füttern mußte. Die Magd ging zu ihren Eltern und war hier bald wieder hergestellt; als sie aber zu ihrem Dienstherrn zurückkehrte, ward sie sofort von der frühern Krankheit befallen. Die genauesten Untersuchungen haben die Ursache dieser Erscheinung bis jetzt nicht ermittelt. —

Der 11jährige Sohn eines Tagelöhners in Görlitz kam heim und verzehrte einen Teller Suppe, die für seinen Vater zurückgestellt war. Zur Strafe spannte ihn der Vater 24 Stunden lang in den sogenannten spanischen Boot. Der Knabe wimmerte und war wenige Stunden nach überstandener Strafe eine — Leiche. Das furchtbare Knebeln der Glied-



maßen, wodurch der Blutumlauf gehemmt wurde, führte eine Verstopfung der Arterien und den Tod herbei. Der Vater ist als Mörder seines Kindes verhaftet. —

Die kürzlich in Amerika erfundene Maschine zum Melken der Kühe in Gestalt einer kleinen Handpumpe mit zwei Handgriffen, soll sich vorzüglich bewähren, indem man damit sechs Mal schneller wirkt, als mit der freien Hand. —

Am Abend des 4. d. M. hat die Vorsehung mit besonderer Gnade über Rinteln, der Hauptstadt in der kurhessischen Grafschaft Schaumburg, gewacht und deren Einwohner vor dem entsetzlichen Jammer und tiefster Trauer bewahrt. Seit dem vergangenen Herbst benutzte der dortige Turnverein, aus den kräftigsten Söhnen der dasigen Einwohner bestehend, das letzte Ueberbleibsel der dasigen früheren Festungswerke, ein aus dem stärksten Mauerwerke bestehendes Gewölbe, was zum Aufbewahren von Pulver gedient hatte, zum Turnen. Dieses war auch an jenem Abende der Fall, als die Turner ein Herabrieseln des Kalkwerks von der Decke und einen entstehenden Riß wahrnehmen und sich schnell aus dem Gewölbe entfernen. Das Gewölbe stürzt nun ein und erschüttert durch seinen Fall die Häuser des zunächst gelegenen Stadttheils der Art, daß deren Einwohner an das Vorhandensein eines Erdbebens glaubten, doch keiner der Turner ist verletzt. —

Sehr schön und beliebt sind die Holzta-  
peten, die Erfindung einer Fabrik in Alpirsbach. Aus den verschiedensten Holzarten werden papierdünne Scheiben gefertigt, die sich durch Farbeschimmer und Zeichnung empfehlen. In Stuttgart wird der Börsensaal des Königsbaues mit diesen Tapeten bekleidet. —

Ein Tourist schildert in „Macmillans Magazine“ eine Nachtruhe in einem australischen Gasthose: Und wir gingen zu Bette, aber nicht schlafen — o behüte! Ich lag um  $\frac{3}{4}$  auf 11 im Bette. Um 11 hatten zwei Hunde unter meinem Fenster eine Meinungsverschiedenheit, sie gingen bis  $\frac{1}{2}$  auf 12 knurrend auf und nieder und trennten sich, ohne ihre Sache auszufechten, und dies that mir leid. Um halb zwölf fiel ein Betrunkener in die Gasse, und als ihm ein anderer heraustrat, fürchterlich über diesen her. Sie schlugen sich auf drei Gänge Hänste und — gingen ab. Um 12 wurde das Schenkzimmer geschlossen, und ein Gentleman, Namens Bob, der sich nicht auf der Höhe dieses Momentes befand, legte sich in den Dreck und deckte sich mit einem Schubkarren zu, den er für die Bettdecke hielt. Bob's Kameraden entzweiten sich wegen einer Schmiederechnung. Prügelei und großes Tableau. — gehen ab. Um halb Eins wurde eine nicht mehr nüchterne irische Dame von zwei Polizeidienern heimgeleitet; als sie jedoch unter meinem Fenster angelangt war, erklärte sie unter keiner Bedingung sich fortbemühen zu wollen, und beging eine Reihe höchst unsanfter Thätlichkeiten gegen die Sicherheitsbeamten. Um Ein Uhr trat ein gegenüber wohnender Gentleman aus seinem Hause, und feuerte, ohne besondere Veranlassung, ohne einen Grund anzugeben oder vorher seine Absicht anzudeuten, eine sechs-läufige Drehpistole ab, welcher Umstand einen andern Nachbar erinnerte, daß kein Grund vorhanden war, warum er bei dieser Gelegenheit nicht eine doppelläufige Vogelklinge abfeuern sollte. That's, und so trat ein dritter Nachbar aus seiner Hausthüre und fluchte über die beiden anderen wie ein Dragoner. —

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Das Tabakrauchen im hiesigen Rathhause, so lange in demselben das Theater aufgestellt ist, wird bei 15 Rgr. Strafe für jeden Zuwiderhandlungsfall hiermit verboten.

Wilsdruff, am 24. December 1860.

Das K. Gerichtsammt und der Stadtrath daselbst.

Leonhardi, Ger.-Amtm. Otto, Bürgermstr.

### Bekanntmachung.

Das erschienene 11. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1860, dessen letzte Absendung am 15. d. Mts. erfolgt ist, und wovon ein Exemplar 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht ausliegt, enthält:

Nr. 70. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienbrauvereins zu Plauen; vom 26. September 1860.

Nr. 71. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Niederwürschütz-Kirchberger Steinkohlenactienvereins; vom 15. Oct. 1860.

Nr. 72. Bekanntmachung, den Armenhausverein zu Strehla betreffend; vom 5. Oct. 1860.



- Nr. 73. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Unterstützungsvereins für Handlungsgehülfen in Chemnitz; vom 26. Sept. 1860.
- Nr. 74. Decret wegen Genehmigung einer öffentlichen Anleihe des Oberhohndorfer Forst-Steinkohlenbauvereins; vom 16. Oct. 1860.
- Nr. 75. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Actienvereins der Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn betr.; vom 2. Nov. 1860.
- Nr. 76. Verordnung, die Zuständigkeit der unteren Justizbehörden zu Untersuchung und Bestrafung von Hinterziehungen der Schriften- und Werthstempelsteuer betreffend; vom 9. Nov. 1860.
- Nr. 77. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Bockwaer Eisenbahngesellschaft; vom 6. Nov. 1860.
- Nr. 78. Verordnung, einen in Bezug auf die revidirte Taxordnung für die Advocaten entstandenen Zweifel betr.; vom 2. Nov. 1860.
- Nr. 79. Decret wegen Bestätigung eines Nachtrags zu den Statuten der Sparcasse zu Meissen; vom 21. Nov. 1860.
- Nr. 80. Gesetz, die Abänderung einer Bestimmung des Gesetzes vom 5. Mai 1851 betreffend; vom 27. Nov. 1860.
- Nr. 81. Gesetz wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1861; vom 11. Dec. 1860.
- Nr. 82. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1861; vom 12. Dec. 1860.

Wilsdruff, am 24. December 1860.

Der Stadtrath.

Otto, Bürgermstr.

## Das Kreis- und Verordnungsblatt des Regierungsbezirks Leipzig

erscheint in Tendenz und Reichhaltigkeit seiner die inneren Angelegenheiten betreffenden Besprechungen in unveränderter Weise auch im nächsten Jahre fort. Dasselbe wird außerdem, wie bisher, dem Friedensrichterinstiute und der Provinzialpresse seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und durch Mittheilung statistischer Uebersichten an erhöhtem Interesse zu gewinnen suchen. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Preis pro Quartal 7½ Ngr.

Leipzig, im December 1860.

Die Redaction.

Boldmars Hof, Poststraße.

Bei C. G. Klinkicht und Sohn in Meissen ist erschienen und durch Buchbinder Siegel in Wilsdruff zu beziehen:

**Meißner gemeinnütziger und unterhaltender**

# Calendar

**für Stadt und Land auf das Jahr 1861.**

**Inhalt:** Rückblick auf die Zeitereignisse vom Juli 1859 bis Juni 1860. — Die Jubelfeier der Porzellanfabrik zu Meissen den 6. Juni 1860. (Mit Abbildung.) — Die Hofbräu in München. (Mit Abbildung.) — Militärische Disciplin. (Mit Abbildung.) — Garibaldi. (Mit Abbildung.) — Ein deutscher Landsmann in Garibaldi's Heer. (Mit Abbildung des Einzugs des Corps von Medici in Palermo.) — Aus der guten alten Zeit. — Die Ueberschwemmung der Triebisch in Meissen, am 31. Juli 1860. — Eine Revue unter Napoleon I. — Die Universität zu Palermo unter königlich neapolitanischer Herrschaft. — Speier. — Die Melanchthonfeier in Wittenberg. (Mit Abbildung.) — Der Bremer Leuchtturm an der Wesermündung. (Mit Abbildung.) — Der Wilddieb. (Mit Abbildungen.) — Der internationale Telegraph in London. (Mit Abbildung.) — Ein Ufraner. Vaterländische Skizze aus dem siebenzehnten Jahrhundert. — Aus dem Gemüthsleben der Thiere. — Thielmann's Absicht die Festung Torgau den Preußen zu übergeben. — Der Amerikaner in Gesellschaft. — Miscellen und Anekdoten. — Dresdner Botenbericht. — Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte in Sachsen und andern Ländern.

Preis 5 Ngr.



## Die Aachener und Münchener Feuerversicherungs-

Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Waarenlager, Mobilien, landwirthschaftliche Erzeugnisse, Vieh etc. zu billigen und festen Prämien.

Die unterzeichnete Agentur nimmt Versicherungsanträge gern entgegen und ertheilt über alles hier Einschlagende Auskunft.

Wilsdruff, den 27. December 1860.

**J. Fischer.**

Ackermann'sche Brustbonbons, Malz-zucker, Gummifugeln, feinsten Rum, Punschessenz, grünen und schwarzen Thee, Extrait d'Eau de Cologne double empfiehlt  
**die Apotheke in Wilsdruff.**

## Theater in Wilsdruff.

Sonntag, den 30. Dec.: Die Kreuzritter, oder: Die Belagerung von Nicäa. Schauspiel in 5 Acten.

Dienstag, den 1. Jan.: Des Königsbefehl, oder: Der alte Fritz in seinem Privatleben. Historisches Lustspiel in 4 Acten.

Donnerstag, den 3. Jan.: Annediese, oder: Des alten Dessauers einzige Liebe. Historisches Charaktergemälde in 5 Acten.

Freitag, den 4. Jan.: Das bemooste Haupt, oder: Der lange Israel. Schauspiel in 4 Acten.

**Friedrich Feist, Director.**

## Gewinn-Anzeige.

In 1. Classe 59. K. S. Landes-Lotterie erhielt ich in meine Collection folgende Gewinne:

N<sup>o</sup> 22514 400 Thlr.

N<sup>o</sup> 8023 200 Thlr.

N<sup>o</sup> 5582 100 Thlr.

N<sup>o</sup> 56340 100 Thlr.

N<sup>o</sup> 65074 40 Thlr.

Gewinne à 25 Thlr.

5512. 5538. 5555. 5563. 14948. 18403. 18427.  
22517. 30198. 35610. 35626. 40494. 50656.  
50670. 51978. 56333. 65008. 65076. 65179.  
67506. 67550. 67552. 67582.

Zur 2. Classe, deren Ziehung den 21. Januar 1861 geschieht, empfehle ich Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln hiermit bestens

**C. H. Habmann**

in Tharandt.

## Schiesshaus zu Wilsdruff.

Zum Karpfenschmaße am Neujahrstage ladet hierdurch ergebenst ein

**Patzer.**

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meissen.

## Bekanntmachung.

Der nächste

## Ball der Harmonie

zu Wilsdruff

findet den 30. d. M., Abends 6 Uhr, statt und werden die geehrten Mitglieder hierzu freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 19. Dec. 1860.

Die Vorsteher.

V... mag erstlich die zwee „Grußen“ nennen, dann nennen wir „Kleenen“ uns auch.



Wenn eener wees, wie e enem is,  
Wenn eener eenen Blaublütchen genüßt —  
Denn aus der „grauen Bulle“  
Trink' ich mich öfters dolle —

Und schließlich sing' ich das bekannte Lied:  
Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen  
Und haben einander so lieb u. s. w., u. s. w.  
**Sausnas.**

Meissen, Sonnabend, den 22. Dec. 1860.

### Getreidepreise.

Roggen	4 R <sub>6</sub> — 1 <sub>3</sub> bis 4 R <sub>6</sub> 2 1 <sub>3</sub> .	156 — 160 Pf.
Weizen	— — — — —	— — —
Gerste	3 = 15 = — — —	140 — —
Hafer	1 = 10 = — — —	83 — 100
Erbien	4 = — = — — —	183 — —
Wicken	3 = 15 = — — —	172 — —

Die Zufuhr betrug: 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Schfl. Roggen, — Schfl. Weizen, 3 Schfl. Gerste, 122 Schfl. Hafer, 1 Schfl. Erbien, 2 Schfl. Wicken.

Getreidepreise in Großenhain vom 22. Dec. 1860.

Roggen	4 R <sub>6</sub> — 1 <sub>3</sub> bis 4 R <sub>6</sub> 1 <sub>4</sub> 1 <sub>3</sub> .
Weizen	6 — — — — —
Gerste	3 = 10 = — — —
Hafer	2 = — = — — —
Butter à Kanne	15 1 <sub>3</sub> 2 1 <sub>3</sub> bis 16 1 <sub>3</sub> — 1.

Zufuhre: 1386 Scheffel.